

TAGBLATT

abo+ HILFSEINSATZ

Warum ein Wattwiler für ein kenianisches Dorf Fußballschuhe sammelt – das steckt dahinter

Roman Bollhalder wohnt in Wattwil und spielt Fussball beim FC Bazenheid. Ein fünfwöchiger Arbeitseinsatz für eine private Schweizer Hilfsorganisation in Kiptere hat bei ihm bleibende Eindrücke hinterlassen. Nun plant er eine eigene Aktion.

Beat Lanzendorfer

11.01.2023, 05.00 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



So wird in Kiptere Fussball gespielt. Das Spielfeld wird mit Kühen geteilt.

Bild: PD

Zwei Baumstrünke dienen als Torpfosten. Ein behelfsmässig angebrachter Balken muss als Latte erhalten. So sieht ein Tor auf dem Fussballplatz im kenianischen Dorf Kiptere aus. Weil der Platz auch Weide für die Kühe ist, sind die Vierbeiner häufig Zuschauer, wenn die jüngeren Einwohnerinnen und Einwohner Fussball spielen.

Ungewohnte Bedingungen für jemanden, der es gewohnt ist, dass in jedem zweiten Dorf eine moderne Fussballanlage steht. Jemand wie Roman Bollhalder. Der Wattwiler verbrachte, vermittelt durch die private Schweizer Hilfsorganisation [«kiptere.ch»](http://kiptere.ch), fünf Wochen im gleichnamigen Ort.

Nach seiner Rückkehr ins Toggenburg sammelt der 24-Jährige nun Fussballschuhe für das Dorf, denn die grossen und kleinen Fussballerinnen und Fussballer springen dem Ball oft barfuss oder in defekten oder alten Schuhen hinterher.

Vom beschaulichen Wattwil nach Nairobi



Roman Bollhalder.
Bild: Beat Lanzendorfer

Roman Bollhalder ist Ende Oktober von Zürich in die Millionenmetropole Nairobi geflogen. Von dort brachte ihn ein Taxi in das rund 320 Kilometer entfernt gelegene Kiptere. Die Fahrt in die nordwestlich der Hauptstadt gelegene Ortschaft dauerte rund acht Stunden. Zwei Drittel auf der

Autobahn, ein Drittel auf Schotterstrassen. «Das zweite Teilstück hat fast mehr Zeit in Anspruch genommen», sagt Bollhalder lachend.

Die vergangenen Jahre waren auch hier schwierig. Der Wattwiler war der erste Weisse, der durch Vermittlung der Hilfsorganisation nach der Coronapandemie die Region besuchte. «Kiptere.ch» wurde von einem Ehepaar aus dem zürcherischen Wetzikon gegründet und ist seit mehr als zehn Jahren tätig.

Die Häuser der mehreren tausend Einwohner von Kiptere, das auf einer Höhe von 1800 Metern liegt, liegen weit verstreut. «Ich durfte ein Zimmer bei einer Gastmutter beziehen. Im Vergleich zu den anderen Häusern war es ein etwas höherer Standard.» Eine Dusche gab es allerdings nicht, dafür geht es nach draussen. Dort füllt man einen Eimer mit Regenwasser, macht sich nass, seift sich ein und leert anschliessend das restliche Regenwasser im Eimer über den Kopf – fertig ist die Dusche.



Das Dorfzentrum von Kiptere.

Bild: PD

Krankenversicherung und Hygienebinden

Das erste Projekt von «kiptere.ch» sei im Jahr 2012 die Installation einer Wasserreinigungsanlage in einer Privatschule gewesen, erzählt Bollhalder. Dadurch erhielten die Schulkinder und 50 Familien in der Umgebung Zugang zu sauberem Trinkwasser. Weitere Wasserreinigungsanlagen folgten in den Jahren 2017, 2018, 2019 und 2022.

Dank Spenden aus der Schweiz konnten im Jahr 2019 erstmals auch Familien in Kiptere mit einer Krankenversicherung ausgestattet werden. Die Kosten pro Familie betragen monatlich fünf Franken, sie werden aus einem Hilfsfonds bezahlt. Aktuell können 200 Familien davon profitieren. Als Gegenleistung müssen die Familien während zweier Halbtage im Monat für die

Hilfsorganisation arbeiten. Etwa bei der Ernte auf den Kaffeeplantagen mithelfen.

Weil in Afrika die Menstruation der Mädchen oft ein Tabuthema ist, setzt sich die Organisation auch für die erschwingliche Abgabe von Stoffbinden ein. Die handelsüblichen Wegwerfbinden sind für viele zu teuer.



Eine der mehreren Kaffeeplantagen im Umland von Kiptere, auf denen Roman Bollhalder Arbeitseinsätze leistete.

Bild: PD

Bollhalder wurde während seines fünfwöchigen Einsatzes schwerpunktmässig bei der Ernte des Kaffees eingesetzt. «Kaffee wird hier schon lange angepflanzt. Mit Hilfe der Hilfsorganisation wurde die Produktion verbessert und der Vertrieb optimiert.» Der Kaffee sei gemäss Bollhalder auch für den Export bestimmt. Nach seinem Arbeitseinsatz bereiste der Wattwiler das Land,

besuchte Nairobi sowie Kisumu und Mombasa und verbrachte ein paar Tage an Kenias Küste.

Die Frage, ob er sich wieder einmal in dieser Form für eine gemeinnützige Organisation einsetzen wird, beantwortet der kaufmännische Angestellte mit Ja.

«Es ist eine wertvolle Erfahrung und eine gute Alternative für jemanden, der ansonsten im Büro sitzt. Man schraubt die eigenen Ansprüche herunter und wird geerdet. Ich hoffe, das bleibt so.»

Fussballschuhe sammeln für Kiptere



Roman Bollhalder ist Ende Dezember in die Schweiz zurückgekehrt und plant nun eine Sammelaktion für alte oder nicht mehr benötigte Fussballschuhe, die er den Fussbalerinnen und Fussballern in Kiptere schicken möchte.

Hierzu erklärt er: «Jeder, der Fussball spielt, hat in der Regel ein oder mehrere Paare bei sich zu Hause rumliegen, die er nicht mehr braucht.» Bollhalder redet aus eigener Erfahrung. Er spielt beim FC Bazenheid in der 2. Liga interregional, ist seit März 2022 aber ausser Gefecht, weil er sich in einem Meisterschaftsspiel das Kreuzband gerissen hat. Mittlerweile ist die Verletzung ausgeheilt, sodass er in dieser Woche wieder in den Trainingsbetrieb eingestiegen ist. Er plant sein Comeback in der Meisterschaft im Frühjahr.

Nun hofft er, dass sich möglichst viele Fussbalerinnen und Fussballer an der Sammelaktion beteiligen. Für weitere Informationen gibt er unter der Telefonnummer 079 245 53 59 gerne Auskunft oder informiert darüber, wo die Fussballschuhe abgegeben werden können. (bl)



Das einheimische Projektteam der Schweizer Hilfsorganisation. In der Mitte hinten Roman Bollhalder.

Bild: PD

[Mehr Informationen über Kiptere und die Schweizer Hilfsorganisation sind hier zu finden.](#)

abo+ KURIOSUM

Das Toggenburg ist auch in Namibia: Was es mit dieser Tafel auf sich hat

Sascha Erni · 30.09.2022



NESSLAU

Tierseuchen in Kenia bekämpfen: Ruedi Eugster blickt auf seine Zeit als Tierarzt zurück

Ruedi Roth · 19.04.2022



Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine

Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.